Nr. 82. — 1901.

Sonntag, 7. April.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ostern.

Die Sehnsucht nach Unsterblichkeit lebt unausrottbar in der Menschen Brust. Aber so lange sie mit ihren Sinnen und Gedanken an diese Welt der Vergänglichkeit gebunden sind, mag wohl ein dumpfes Sehnen, ein stilles Ahnen von einem besseren, ewigen Leben in ihnen wohnen; es fehlt die fröhliche Gewißheit, die selige Glaubenszuversicht. Auch der Frühling mit seiner Predigt von neuem Leben aus dem Tode der Winterszeit kann wohl dem bangen Herzen liebliche Hoffnungen wecken; aber wenn uns diese Erde und dies Leben im Glücke noch als die eigentliche und wirkliche, ja als die einzige Welt gelten, der wir angehören, so bleibt uns das Jenseits eben doch ein Jenseits, unbekannt und unerreichbar. Das ist aber anders geworden, seit unser Heiland auf Erden gekommen ist und uns das Leben aus und in Gott geoffenbart, seit er uns die Augen dafür geöffnet hat, daß wir hienieden unsere Heimath nicht haben, seit er durch sein Sterben und glorreiches Auferstehen uns gelehrt hat, daß wir das Leben finden durch den Tod, seit uns durch den Glauben an den Gekreuzigten täglich und stündlich der Weg offen steht aus dem Leben im Fleische zum ewigen Leben mit Christo in Gott, das hier verborgen ist, droben aber herrlich offenbart werden wird. Daher haben wir die frohe Ostergewißheit. Wir rühmen: der Herr ist auferstanden, und wissen, daß der Gott, der Christum auferweckt hat vom Tode, auch über uns sich erweisen wird als ein Gott der Lebendigen und nicht der Todten. Wir jubeln, daß der Tod verschlungen ist in den Sieg und preisen selig, die im Glauben uns vorangegangen sind zum Schauen.

Liebe, die mich wird erwecken
Aus dem Grab der Sterblichkeit,
Liebe, die mich wird umstecken
Mit dem Laub der Herrlichkeit,
Liebe, dir ergeb' ich mich,
Dein zu bleiben ewiglich.

Zur Wohnungsfrage.

Der „Staatsanz." veröffentlicht in seiner jüngsten Ausgabe einen an die Regierungspräsidenten gerichteten Erlaß über die zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu ergreifenden Maßregeln, der Erlaß ist sehr umfangreich und besonders werden die Gemeinden darin aufgefordert, der Wohnungsnoth in den Städten entgegenzuarbeiten. Im Einzelnen werden von den Ministern folgende Gesichtspunkte zur Berücksichtigung empfohlen:

1. Nach einem Hinweis auf die staatliche Wohnungsfürsorge für die in Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und gering besoldeten Beamten heißt es, daß von den Gemeinden für ihre Angestellten in dieser Richtung noch erheblich mehr als bisher geschehen müsse. Die Aufsichtsbehörden sollen in dieser Richtung auf die in Betracht kommenden Stadt- und Landgemeinden einwirken. „In der Regel," heißt es, „wird es sich empfehlen, daß die Gemeinde selbst, sei es in Regie oder durch Privatunternehmen, die Wohnungen errichtet." Bei der Heranziehung von Baugenossenschaften und gemeinnützigen Baugesellschaften soll darauf hingewirkt werden, daß die von der Gemeinde gewährte Unterstützung hinreichend hoch bemessen ist. Andererseits ist Vorsorge zu treffen, daß die Wohnungen nicht ihrem ursprünglichen Zweck entzogen werden.

2. Zur vermehrten Herstellung kleiner, gesunder und preiswerther Wohnungen für die minder bemittelten Klassen sollen die Gemeinden, wo ungünstige Wohnungsverhältnisse bestehen, den gemeinnützigen Baugesellschaften und Baugenossenschaften die thunlichste Unterstützung angedeihen lassen. Voraussetzung für die Unterstützung durch die Gemeinde wird ohne Rücksicht auf die von den Bauvereinen gewählte rechtliche Form lediglich sein müssen, daß die Bauvereine nach ihrem Statut ausschließlich den Zweck verfolgen, gering bemittelten Familien gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnungen zu billigen Preisen zu verschaffen, und daß durch Statut die an die Gesellschafter zu vertheilende Dividende auf höchstens 4 Prozent ihrer Antheile beschränkt wird. Auch wird zu erwägen sein, inwieweit und unter welchen Voraussetzungen etwa die gleichen Vergünstigungen, die den gemeinnützigen Bauvereinen gewährt werden, auch für andere Unternehmer platzgreifen sollen, die kleine, gesunde und zweckmäßig eingerichtete Wohnung zu billigem Miethspreise herzustellen beabsichtigen.

3. Als ein weiteres Mittel, wodurch schon heute mit Erfolg auf eine Verbesserung der Wohnungsverhältnisse hingewirkt werden kann, bezeichnet der Erlaß die Erleichterung des Verkehrs nach den Außenbezirken der größeren Gemeinden. Es wird deshalb überall dort, wo Mißstände im Wohnungswesen bestehen, auf eine zweckentsprechende Entwickelung der kommunalen Verkehrsmittel, zugleich aber namentlich darauf Bedacht zu nehmen sein, daß für den Verkehr von und nach den Außenbezirken der Arbeiterbevölkerung, insbesondere auch für die Schulkinder, die erforderlichen Erleichterungen gewährt werden. Soweit die Gemeinden neue Genehmigungen für Straßenbahnen, Pferdebahnen und dergleichen ertheilen, wird grundsätzlich eine entsprechende ausdrückliche Bedingung in den Vertrag aufzunehmen sein.

4. Endlich dringt der Erlaß, indem er, wie schon oben bemerkt, die ungesunde Bodenspekulation als Hauptquelle des Wohnungsübels bezeichnet, auf eine bessere Gestaltung der Bodenpolitik in den Gemeinden. Es heißt da:

Ein wirksames Mittel, um die Spekulation in Schranken zu halten, bietet sich gegenwärtig schon in der Erwerbung thunlichst vieler Grundstücke durch diejenigen Gemeinden, deren stetiges Anwachsen das umliegende Acker- und Gartenland in immer zunehmendem Maße in Bauland verwandelt. Einer gesunden Bodenpolitik entspricht es insbesondere, wenn auch da, wo gegenwärtig Wohnungsnoth herrscht, die im Eigenthum der Gemeinden befindlichen, für billige Wohnungen geeigneten Grundstücke grundsätzlich nicht veräußert werden. Eine Veräußerung von Gemeindegrundstücken zur Bekämpfung der Wohnungsnoth kann wohl vorübergehend den Erfolg haben, daß Wohnungen in größerer Anzahl und zu billigeren Preisen hergestellt und angeboten werden; auf die Dauer nützt sie aber nur der Terrainspekulation. Nur dann wird die Veräußerung von Gemeindegrundstücken zur Herstellung kleiner Wohnungen zugelassen werden können, wenn der Gemeinde ein dingliches Verkaufsrecht vorbehalten wird oder wenn sonst hinreichende Sicherheit dafür gegeben ist, daß die Grundstücke der Privatspekulation entzogen bleiben.

Die Wirren in China.

In der Tagespresse wurde in letzter Zeit ein Hunnenbrief besprochen, in welchem behauptet war, es wären schon viele Kameraden in China standrechtlich erschossen worden; demgegenüber macht die „Berl. Korr." die Thatsache bekannt, daß laut eines Berichts des Kommandos des ostasiatischen Expeditionskorps überhaupt noch kein Todesurtheil über einen Angehörigen des deutschen Expeditionskorps gefällt worden ist. — Ueber die Frage der Provinzialentschädigungen ist nunmehr auch eine Verständigung erzielt und die Forderungen wegen der Ermordung von Missionaren und der Zerstörung von Missionseigenthum sind in einer Note zur Kenntniß der chinesischen Bevollmächtigten gebracht worden. Rußland hat an diesen Verhandlungen nicht Theil genommen, doch ist von seiner Seite auch nichts geschehen, was die chinesische Regierung hätte veranlassen können, den Forderungen der übrigen Mächte Widerstand zu leisten. In Betreff der Aufbringung der Mittel zur Deckung der Kosten der Gesamtentschädigung, die China zu leisten hat, ist man noch zu keiner Verständigung gelangt; die Erhöhung der Seezölle über 5 Prozent des Werths begegnet immer noch dem Widerspruch insbesondere von englischer Seite. Nach einer Meldung der „Daily Mail" aus Shanghai hat die niederländische Regierung eine Forderung von 100 000 Pfund Sterling eingereicht als Entschädigung für die Entsendung niederländischer Kriegsschiffe von Indien nach China. In Tsingtau hat vor dem Grabe des bisherigen Gouverneurs Jaeschke eine eigenartige chinesische Huldigung stattgefunden. Im Auftrag des Gouverneurs von Schantung, Yuan-Shi-kai, erschien der Magistrat von Tsimo, Wang-wan-cheng, um dort zu opfern. Der Magistrat mit seinem Gefolge kam im Trauergewand; nachdem er einen Kranz nach europäischer Sitte auf dem Grabhügel niedergelegt hatte, kniete er nieder. Der Vorstand des Zeremonienamts las darauf ebenfalls knieend nachstehendes Schriftstück des Gouverneurs Yuan-Shi-kai mit feierlichem Tonfall vor: Im 26. Jahre der Regierung Kwang-hsüs, im Zyklusjahre Keng-tsy, im 12. Monat am 20. Tage, das ist nach christlicher Rechnung am 8. Februar 1901 hat der kaiserlich chinesische Gouverneur von Schantung, Yuan-Shi-kai, den Magistrat von Tsimo, Wang-wan-cheng, entsandt, um vor dem Sarge des kaiserlich deutschen, mit der Militär- und Zivilgewalt im Kiautschou-Gebiet bekleideten Gouverneurs Jaeschke in seinem Namen zu opfern." Alsdann verlas er nach dem „Ostas. Lloyd" ein längeres Gedicht, in dem die Verdienste des Verstorbenen gerühmt werden. „. . . War doch dein Charakter stark, dein Geist umfassend, alles überschauend, alles zum Besten entscheidend! Deine Verdienste drangen bis zum Strande des Meeres, und bis zu den Steppen der Wildniß die Ehrfurcht vor deinem hoheitsvollen Wesen. Und doch konntest du nur Gnade erweisen für die Menge; den Beamten- und den Handelsstand umfaßte dein Wohlwollen. Segen war dein Thun für Tausend und Abertausend — eine Ehre dein Name für das Land! . . ."

Sämtliche Londoner Blätter erkennen an, daß China den Mandschurei-Vertrag endgültig abgelehnt hat und daß Li-Hung-Tschang wegen Unterstützung der russischen Forderungen in Ungnade gefallen ist. — „Daily Mail" meldet aus Rom: Der italienische Gesandte in Peking erhielt eine Zuschrift seines russischen Kollegen, worin dieser mittheilt, daß, wenn die Vertreter der Mächte fortführen, China zum Widerstande aufzureizen, Rußland sich aus dem Konzert der Mächte zurückziehen würde. — Aus Peking wird gemeldet: Li-Hung-Tschang erklärte, die chinesische Regierung habe Rußland schon am 27. März mitgetheilt, daß jede Unterhandlung über die Mandschurei beendigt sei.

Der südafrikanische Krieg.

„Die letzte Position der Buren", so nennen die Meldungen vom Kriegsschauplatze von englischer Seite den Bezirk von Nylstroom und Pietersburg, wohin jetzt die gesamten Streitkräfte unter Botha und Dewet unterwegs sein sollen, um dort ihre letzte Konzentration vorzunehmen und ihren letzten Widerstand gegen die britische Uebermacht zu organisiren. Wie weit diese Kalkulation richtig ist, werden die Ereignisse der nächsten Tage und Wochen ergeben. Auf jeden Fall werden von den Engländern bereits energische Versuche gemacht, diesem Plan der Buren entgegenzuarbeiten, und wenn dem offiziellen Bericht Glauben geschenkt werden darf, so hat der von Lord Kitchener nordwärts gesandte General Plumer bereits einen entsprechenden Erfolg insofern zu verzeichnen gehabt, als er den Ort Nylstroom ohne erheblichen Widerstand besetzte. Eine Depesche Lord Kitcheners meldet, daß Botha, Dewet und Steijn letzten Sonnabend in Vrede einen langen Kriegsrath hielten, in dem beschlossen wurde, die Hauptmacht des Burenheeres am Zoutpansberg zu vereinigen. Kleinere Abtheilungen sollen zurückbleiben, um die Engländer zu beunruhigen, sowie fortwährend die Bahnlinien zu beschädigen. Kitchener fügt hinzu, daß die Armeekorps der Generale French und Campbell beauftragt seien, die Vereinigung der Buren am Zoutpansberg zu verhindern. Aus Kapstadt wird gemeldet, daß die Friedensunterhändler Meyer und de Kock, welche am 12. Februar in Belfast von den Buren wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt worden waren, erschossen worden sind.

„Daily Telegr." meldet aus Pretoria: Die Buren zerstörten einen Eisenbahnzug in der Nähe von Elanfontein. — Das Kriegsamt veröffentlicht die Verluste der Engländer. Bis Ende März betrug die Zahl des Gesamtverlustes an Todten, Verwundeten und an Krankheiten Verstorbenen 17 696 Mann.

Der Pariser „Matin" veröffentlicht ein langes Interview seines Spezial-Korrespondenten mit dem Präsidenten Krüger. Letzterer erklärte, die Engländer müssen blind sein, um nicht zu erkennen, daß ohne Unabhängigkeit eine Waffenstreckung der Buren nicht möglich sei. Wir sind bereit, die größten Konzessionen zur Erlangung der Unabhängigkeit zu machen. Die Buren können den Krieg auf unabsehbare Zeit fortsetzen.

Aus dem Reiche.

Kaiser Wilhelm drückte dem Sultan seine Bewunderung für dessen muthige Haltung beim Erdbeben während der Zeremonie anläßlich des Kurban-Bairamfestes aus. Die während der Zeremonie Anwesenden bestätigen, daß der Sultan bei dieser Gelegenheit thatsächlich große Geistesgegenwart gezeigt und einen Beweis von großem Muth gegeben habe, indem er den Saal nicht verließ. — Die erste Seereise des Prinzen Adalbert von Preußen, drittältesten Sohnes des Kaiserpaares, an Bord des Schulschiffes „Charlotte", wird, wie jetzt bekannt wird, nach Petersburg und Stockholm gehen. — In Bernburg wird am 22. Mai das von Prof. Manzel-Berlin hergestellte Kaiser Wilhelm-Denkmal enthüllt werden. Die an dem Kostenbetrage (70 000 Mk.) noch fehlenden 20 000 Mark hat der Gemeinderath aus städtischen Mitteln bewilligt. — In Neuß hat für den Bau gesunder und billiger Arbeiterwohnungen der gemeinnützige Bauverein 300 000 Mark, der Spar- und Bauverein 100 000 Mark bei der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz aufgenommen. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, die Bürgschaft für diese Kapitalien zu übernehmen. — Polnischen Kaufleuten in Posen, welche bisher Verkaufsstellen für Invaliditätsmarken besaßen, ist diese Berechtigung jetzt genommen worden. Die Provinzial-Alters- und Invaliditätsversicherungs-Anstalt zahlt den Kaufleuten 1½ Prozent vom Markenwerthe. — Die Sozialdemokraten haben im Gothaischen Landtage folgenden Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen, die Herzogliche Staatsregierung zu ersuchen: Zur Errichtung eines Arbeitersekretariats für das Herzogthum Gotha Geschäftsräume, Inventar und die einschlägigen Gesetze zur Verfügung zu stellen, sowie eine jährliche Subvention von 2000 Mark zu gewähren. — In Hildesheim verlangten am Donnerstag über hundert kroatische Arbeiter, die vergeblich in der Umgegend Arbeit gesucht hatten, hungernd vor dem Rathhause Unterstützung.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Die Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses hat jetzt Bericht erstattet über Petitionen auf Beseitigung des Gemeindesteuerprivilegs der unmittelbaren und mittelbaren Staatsbeamten. Die Petitionen gehen aus von dem Provinzialverband der hannoverschen Bürgervereine, dem Städteverband der Provinz Sachsen und den Magistraten der Städte Pillau und Oels. Wie in der Kommission der Regierungsvertreter ausführte, haben zwischen den betheiligten Ministerien eingehende Verhandlungen stattgefunden, die zu dem Ergebniß geführt haben, daß eine Aenderung hinsichtlich des Steuerprivilegs nicht angängig erscheine, da die Gründe, aus denen es geschaffen sei, noch unverändert fortbeständen. Die Kommission beschloß trotzdem, beim Plenum zu beantragen, die Petitionen der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

— Ein Polizeimeister von Kamerun, Karl Ollbrich, befindet sich bekanntlich seit langer Zeit hier in Untersuchungshaft. Er war zum Besuch seiner Familie und zur Erholung aus Westafrika hierher gekommen und wurde bei dieser Gelegenheit verhaftet. Wie die „Nat.-Ztg." hört, soll er in seiner Eigenschaft als Materialienverwalter Unterschleife begangen haben; er hatte 1899 auf Befehl des Gouverneurs vertretungsweise die Materialienverwaltung übernommen. Der Verhaftete hat in Kamerun mit allen möglichen Dingen, mit Elfenbein, lebenden und ausgestopften Vögeln, mit Briefmarken und Kuriositäten einen schwunghaften Handel betrieben und behauptet, daß er durch diesen redlichen Erwerb, nicht durch Betrügereien in den Stand gekommen sei, Ersparnisse zu machen und regelmäßig größere Beträge seiner in Berlin wohnenden Familie zu senden. Das Verfahren dehnt sich so lange aus, weil auch in Kamerun Zeugen haben vernommen werden müssen. Die Protokolle sollen jetzt in Berlin eingegangen sein.

— Der bevorstehende Besuch eines italienischen Geschwaders im Hafen von Toulon war zunächst als Erwiderung auf den vorjährigen französischen Flottenbesuch in den sardinischen Gewässern in Aussicht genommen. Dieser Akt internationaler Kourtoisie wird, wie bereits hervorgehoben wurde, den Anlaß zum Austausch freundschaftlicher Versicherungen zwischen dem Herzog von Genua als Vertreter des Königs Viktor Emanuel III., und dem Präsidenten Loubet bieten, der sich demnächst nach dem südlichen Frankreich begiebt. In Frankreich selbst scheint nun die Meldung überrascht zu haben, daß der Kommandant des in Toulon vor Anker liegenden russischen Geschwaders, Admiral Birilew, den Befehl erhalten hat, während des Aufenthaltes des italienischen Geschwaders den Hafen von Toulon zu verlassen. Unter den Kommentaren, die über diesen Vorgang bereits vorliegen, erscheint derjenige durchaus annehmbar, wonach die Aufmerksamkeit der französischen Bevölkerung nicht von den italienischen Gästen abgelenkt werden soll. Bei der Erregbarkeit der südfranzösischen Bevölkerung würde es zwar auch dann nicht an einem Ueberschusse von Begeisterung gefehlt haben, obgleich der Taumel, der sich vor einigen Jahren aus Anlaß des russischen Flottenbesuches kundgab, längst verraucht ist und jedenfalls nicht überboten werden kann. Von einer Erkaltung der amtlichen Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich kann jedoch im Hinblick auf die Nichttheilnahme des russischen Geschwaders an den bevorstehenden Festen nicht die Rede sein. In Deutschland, wo stets daran festgehalten wurde, daß es nur erwünscht sein kann, falls die Mitglieder des Dreibundes auch mit anderen Mächten freundschaftliche Beziehungen unterhalten, würde eine solche freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Italien und Frankreich nur mit Genugthuung aufgenommen werden, weil dadurch der Zweck des Dreibundes, die Erhaltung des Weltfriedens, eine weitere Bürgschaft erhält. Die Versicherungen, die der italienische Ministerpräsident Zanardelli dem deutschen Reichskanzler Grafen v. Bülow während der jüngsten Zusammenkunft auf dem Bahnhof in Verona ertheilte, lassen sicherem Vernehmen nach keinen Zweifel an dem loyalen Festhalten Italiens am Dreibunde bestehen.

— Zur Havarie des Flaggschiffs „Kaiser Friedrich III." meldet die „Kieler Ztg.", daß das Schiff in einer ernsten Situation gewesen ist. Der Grundstoß erfolgte bei Adlergrund Nachts halb 2 Uhr bei forcirter Fahrt. „Kaiser Friedrich III." setzte über das Hemmniß sofort hinweg, jedoch drang in vier Abtheilungen Wasser ein. Sofort erging Befehl, die Schotten zu schließen. Da wurde vom Heizraum gemeldet, in den Bunkern sei Feuer ausgebrochen. In Folge dessen wurden auf „Kaiser Friedrich III." und dem in der Nähe weilenden „Kaiser Wilhelm II." sämtliche Boote klar gemacht. Nach mehrstündiger angestrengter Arbeit war jede Gefahr beseitigt. Da die Maschinen des Flaggschiffs in Folge des Grundstoßes nicht funktionirten, nahm Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." das Schiff im Schlepp. Bald brach aber die Stahltrosse. Inzwischen war es gelungen, die Maschinen wieder in Stand zu setzen, und so wurde von weiteren Schleppdiensten Abstand genommen. Prinz Heinrich wich die ganze Zeit hindurch

---

„Baroneßchen."

Original-Roman von Ida John-Arnstadt.

[33] Nachdruck verboten.

„Halt, Doktor de Velho, ich weiß es: Heute ist sie ihrer Mutter nachgegangen, aber auf dem Wege, den nur die Verzweiflung der Sünde sucht: ich sah die Schuldige auf den Schienen enden, und ich werde es — ihm in das Gesicht sagen, alle Tage, so lang ich leben werde — neben dem Mörder. Er wird mich anlächeln mit seinem kalten Maskengesicht und mich schließlich einsperren lassen zu den Wahnsinnigen, aber er soll es doch einsehen lernen, daß ein armes, schwaches Mädchen mehr vermag, als zehn Richter und eine mangelhafte Institution. Ich, Doktor de Velho, werde diese ewig verlorene Frauenseele rächen!" . . ."

„Muth! — nicht weiter! Ich verbiete es Ihnen! — Doch, — lieben Sie den Grafen?"

„Lieben!? — O Gott im Himmel! Ich verabscheue ihn aus Herzensgrund."

Ueber de Velho's Gesicht ging plötzlich ein Leuchten; er trat einen Schritt näher an sie heran und erfaßte ihre Hand; „aber, Baronesse, ich verstehe Sie nicht: wozu dann — die Komödie? Glauben Sie, der Hölle diesen Grafen entreißen zu können durch Ihre himmlische Macht?"

„Das nicht — Ich habe ein Gelübde zu erfüllen, das —"

„Irrthum! Nichts, als kindischer, unseliger Irrthum!"

„Doch nicht, Don de Velho; nein; hören Sie mich; gerade aus diesem Konflikte sollen Sie mir helfen: Was mich bewegt, das schreckliche Vermächtniß einer längst begrabenen, unglücklichen Ahne derer von Prack anzutreten, das kann und darf ich Ihnen nicht sagen, auch Ihnen nicht; genug, meinem Gefühle nach darf ich meinen stillen Schwur nicht brechen; ich muß des Grafen Weib werden, und sollte ich ihm in den Kerker folgen! — —"

„Nein, Sie müssen nicht! Ihrem Charakter nach, soweit ich Sie bis jetzt kenne, wähnen Sie freilich, sich aufopfern zu sollen — um nichts. Kind, Kind, sagen Sie mir Alles. Ich verspreche es Ihnen: kein Blick, kein Wort soll Sie je erinnern, daß außer Ihnen noch Einer um dies Ihr Geheimniß weiß; ich nehme es mit mir ins Grab; aber eines will ich Ihnen schon jetzt sagen: keinem Menschen steht das Recht zu, der ewigen Vorsehung in die Räder zu greifen. Wissen Sie nicht? „Die Sünden der Väter werden heimgesucht an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied." Das, Baronesse, sage ich Ihnen als der gläubigen Christin; als Vertreter der Wissenschaft aber führe ich noch andere Waffen, Ihre eigensinnige Verblendung, verzeihen Sie mir, zu bekämpfen. Ich nehme das erste beste Bild des Menschenthums, den grün aufstrebenden Baum: Weil vielleicht an einem Wurzelfäserchen-Atom dereinst gesündigt worden durch ein winziges Käferlein, soll ein junger Trieb dafür eingehen? Der Schaden ist längst ausgeglichen, durch die ewig aus sich heraus schaffende Natur selbst. Hieße es die Folgen jener kleinen vernarbten Wunde nicht vergrößern und ganz ohne Zweck aufs neue fühlbar machen? Verstehen Sie mich, Fräulein von Prack?"

Muth stand in tiefem Sinnen; „vollkommen," sagte sie langsam, „aber mein Versprechen?"

„Wem haben Sie es gegeben?! Einer Todten, die Sie nie gekannt haben, deren Seele keine Ruhe finden würde, sofern Sie wirklich den Wunsch ihres menschlich umnachteten, irrthumsvollen Herzens ausführen wollten. Nach unserm Glauben wohnt diese Seele jetzt — erlöst von allem Wahn — im Lichte der Erkenntniß. Sie würden ihr, dieser unserer Anschauung gemäß, die ewige Hölle bereiten mit Ihrem Opfermuthe. Und nun, Muth, sagen Sie mir Alles."

Doktor de Velho war wieder zu dem bebenden Mädchen herangetreten und bemühte sich, in die blauen, unergründlich tiefen Augen zu blicken, aber es gelang ihm nicht.

„Ich habe die Schriftstücke nicht hier," meinte Muth bebend und wich zurück, „doch ich bin — überzeugt. — Ich werde heute noch an den Grafen schreiben und ihm Ring und Wort zurückgeben. Ich danke Ihnen, Doktor de Velho; nun kann ich ruhig hinausziehen —"

„Hinaus? Wohin? — Zu Fräulein Schneider und den „Blümchen?"

„Nein," lächelte das junge Mädchen, „dazu habe ich keine Zeit. Ich werde eine Stelle annehmen, zum ersten April."

Der gespannt aufhorchende Mann lächelte seltsam. „Hat Tante Almuth ihre Einwilligung dazu gegeben?"

„Noch nicht, doch sie wird es, und nicht wahr, Herr Doktor, Sie behalten Tante hier?"

„Das ist einzig Sache meiner Schwester; ich reise in einer Stunde zurück; Sylva allein ist Eigenthümerin der Pracksburg."

„So sind Sie nicht mit meinem Plane, meine Kenntnisse zu verwerthen, einverstanden?"

„Gewiß! Es ist das Beste . . . für uns Beide. — Kennen Sie Ihren künftigen Wirkungskreis?"

Muth athmete auf: jetzt sprach er wieder vernünftig und ruhig; seine selbstvergessene, leidenschaftliche Art, die vertrauliche Anrede, hatte sie erschreckt wie ein jähes Wetterleuchten, und doch — es war eine beseligende Empfindung gewesen. „Meinen künftigen Wirkungskreis kenne ich nur aus diesen Blättern," — sie schob ihm Brief und Zeitung hin — „doch hoffe ich, ihn ausfüllen zu können. Nächsten Sonntag werde ich eine Besprechung mit dem Schreiber dieser Zeilen haben, auf dem Weidenthaler Bahnhofe . . ."

„Wie ist der Name des Herrn?"

„Er ist nicht angegeben."

„Und Sie wagen es?" . . .

„Warum nicht? Im Wartesaal, vor den Augen aller da Verkehrenden, kann mir doch nichts geschehen?"

Doktor de Velho überhörte diese Bemerkung; er hatte den Brief zur Hand genommen und studirte den Inhalt anscheinend angelegentlichst. „Wie gefällt Ihnen diese Handschrift, Baronesse? Sahen Sie dieselbe schon einmal?"

„Nein, nie; sie wäre mir unvergeßlich geblieben; es liegt ein besonderer Charakter in diesen krausen, geheimnißvollen Zügen; ich halte den Schreiber für sehr geistreich . . ."

De Velho hob die Hand, ließ sie aber sofort wieder sinken. „Der Glückliche! Wissen Sie auch, daß ich sehr eifersüchtig auf ihn bin? Wenn er sie entführte!"

„Herr Doktor!"

„Nun, es wäre kein Wunder."

„Dazu gehören doch Zwei!"

„Zwei; freilich; aber wo die Liebe das Scepter führt — Sie wissen es von Sylva — da beugt sich das trotzige, königliche Wollen und wird zur demüthigsten Sklavin."

„Die Liebe? Wie kommen Sie darauf? Kann man einen ganz fremden Menschen lieben, beim ersten Sehen?"

„Man kann es, in manchen Fällen."

„Nun, ich bin gefeit, auf lebenslang; aber, Herr Doktor, ist es Ihr Ernst? Darf ein junges Mädchen nicht wagen, ungewöhnliche Wege zu gehen, wenn es mit dem Schritt in ein Leben voll Kampf die gewöhnlichen Vorurtheile abstreift?"

„Diese sogenannten Vorurtheile sind die natürlichen Mauern um den Tempel der Frauenwürde; wo sie fallen müssen, entsteht eine bedenkliche Gefahr . . ."

„Sie machen mich ängstlich . . ."

„Sehen Sie? Jetzt strecken Sie die Waffen schon bei dem bloßen Gedanken an diesen Kampf. Kleines Mädchen! Sie sind dem schwersten aller Kriege nicht gewachsen; dazu gehört eine Heldenseele oder . . . blinder Leichtsinn. Muth, vertrauen Sie sich meiner Führung; ich will . . ."

„Kein Wort mehr, Doktor de Velho! Ich werde Ihnen zeigen, wie ein deutsches Mädchen unbehelligt durch Stein und Dornen geht, auch ohne Heldenseele und Leichtsinn, einzig dem Herzen nach."

„Aber im Zickzack des Wankelmuthes, tappend im Nebel, rathlos vor überschwemmtem Weg und Steg."

„Und endlich doch am Ziele! Ganz wie bei jedem Menschen, auch den Herren der Schöpfung! Sie erreichen ja Ihre Höhen auch nicht kampflos."

„Doch wir erliegen nicht so leicht wie die zartbesaitete Frauenseele."

„Phrase! . . . Und wenn Sie recht hätten, Don de Velho, wenn ich mitten im Kampfe zusammenbrechen müßte, — ich kann nicht anders, ich will und muß vorwärts!"

„Ohne Weg und Ziel zu kennen?"

„Ah, mein Herr, Sie wollen mich kränken!" Muth sprach es mit zitterndem Munde, ihre Hände unbewußt umeinanderringend, und doch königlich und hoheitsvoll in Ausdruck und Stellung. Doktor De Velho vergaß, zu antworten; tief bewegt sah er sie an, und sie sagte weiter, „mein Ziel ist die Achtung vor mir selbst, mein Weg Arbeit und Entsagung . . ."

„Und wozu diesen dornigen Pfad?"

„Weil ich nur ein armes Mädchen bin, weil ich Niemandem etwas verdanken mag . . ."

(Fortsetzung folgt.)

nicht von der Seite der Mannschaft und sprach dieser für ihre aufopfernde Thätigkeit nach dem Eintreffen in Kiel seine Anerkennung aus.

— Gegenüber der irreführenden Verbreitung angeblicher Aeußerungen Sr. Majestät des Kaisers und Königs über Gegenstände der inneren Politik, erfährt die „Post“ von zuverlässiger Seite, daß Se. Majestät bei keinem einzigen der Empfänge parlamentarischer Abordnungen, wie auch in keiner sonstigen Audienz in letzter Zeit die Kanalfrage oder die Frage des Zolltarifs irgendwie berührt hat. Alle Berichte über derartige, wie gesagt, garnicht gefallene Aeußerungen beruhen auf müßiger Kombination oder auf Reportergeschwätz. „Hofkreise“ sind damit nicht in Verbindung zu bringen. Die Empfänge der verschiedenen Präsidien haben übrigens auch ohne Betheiligung von Personen des Allerhöchsten Hofstaates stattgefunden. — Die „Berl. N. Nachr.“ schreiben: Angesichts der noch immer weiter gehenden Erörterungen zwischen dem Reichskanzler und dem Wiener Botschafter Fürsten zu Eulenburg sei festgestellt, daß der Fürst, der sich schon seit einiger Zeit in Meran aufhält, sich lediglich bei dem das nahe Bozen passirenden Reichskanzler gemeldet hat. Alle politischen Kombinationen fallen damit von selbst in sich zusammen.

— Die zweite Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers Grafen Bülow mit dem italienischen Ministerpäsidenten Zanardelli soll in Como stattfinden, wohin sich Graf Bülow bekanntlich demnächst begeben wird.

— Das Befinden des deutschen Botschafters in Wien Fürsten Eulenburg, der seit einiger Zeit in Meran zu seiner Erholung sich aufhält, hat sich, wie von dort gemeldet wird, bedeutend gebessert. Der Botschafter wird voraussichtlich erst nach Ostern nach Wien zurückkehren, um während des Besuchs des deutschen Kronprinzen dort anwesend zu sein.

Ausland.

In Rom wird auf der Konsulta versichert, daß die Abberufung des russischen Geschwaders aus Toulon bereits seit längerer Zeit zwischen den Regierungen von Italien, Frankreich und Rußland vereinbart wurde, und daß somit alle anderen Deutungen unzutreffend sind.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht ein Telegramm aus Rom, nach welchem der Papst ein Dokument vorbereitet, worin er heftig Stellung gegen das Vereinsgesetz nimmt. Das Dokument soll in noch schärferer Form gefaßt werden, als dies in der Zuschrift an den Kardinal-Erzbischof von Paris der Fall gewesen ist.

Wie in Paris amtlich erklärt wird, ist Waldeck-Rousseau's Krankheit eine Folge-Erscheinung der Influenza. Die in Privatkreisen kolportirten Gerüchte von Krebs entbehren jeder Begründung und gehen wahrscheinlich von den Klerikalen aus, die die Erkrankung des Ministerpräsidenten als eine Strafe für die Einbringung des Vereinsgesetzes ausschreien dürften.

In Bordeaux ist der englische Spezialgesandte Lord Carrington, welcher am portugiesischen Hofe die Thronbesteigung König Eduards amtlich angezeigt hat, eingetroffen. Bis zur französischen Grenze war der Gesandte Gegenstand anti-englischer Kundgebungen. Auf den verschiedenen Bahnhöfen, welche der Zug passirte, wurden Hochrufe auf die Buren und Pereatrufe auf England ausgebracht. Um einer Wiederholung dieser Kundgebungen auf französischem Boden zu entgehen, unterbrach der Gesandte seine Reise und setzte dieselbe erst Donnerstag Abend fort. Es ist nicht unmöglich, daß die englische Regierung bei der portugiesischen wegen dieser Kundgebungen auf diplomatischem Wege Einspruch erheben wird.

In Nizza fand am Donnerstag ein Duell zwischen dem Grafen Tarnowski und dem Oberleutnant Tolltö, Offizier in der russischen Armee, statt. Ein zweimaliger Kugelwechsel fand statt, der ergebnißlos verlief. Das Duell wurde mit Degen fortgesetzt, wobei Tarnowski eine Hiebwunde am rechten Arm erhielt.

In Petersburg beschloß der Ministerrath eine gründliche Reform des Unterrichtswesens, durch die künftighin Studentenunruhen unmöglich gemacht werden sollen.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wird Aguinaldo nach Abfassung eines Manifestes, in welchem er die Filippinos auffordert, seinem Beispiel zu folgen, freigelassen. Er bleibt in Manila unter Beobachtung. Bei illoyalem Verhalten wird er vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Bis Pfingsten wird die vollständige Pazifizirung der Philippinen erwartet.

Die brasilianischen Unruhen dauern fort. Bei einem Straßenkampfe in Para gab es fünf Todte.

Kunst und Literatur.

Kaerger, **Landwirthschaft und Kolonisation im spanischen Amerika.** 2 Bände. Lexikonformat. 1712 Seiten. Leipzig bei Duncker u. Humblot. 1901. Der Verfasser, Professor Dr. Karl Kaerger, ist der landwirthschaftliche Sachverständige bei der deutschen kaiserl. Gesandtschaft in Buenos Aires; derselbe hat in sechsjähriger Arbeit 1894—1900 die Thatsachen gesammelt, welche er hier zur Belehrung aller Leser erforderlich hält. Der Verfasser schildert im ersten Bande den Ackerbau in Argentinien, in Uruguay und Paraguay, und zwar Klima, Boden, Löhne, Landpreise &c., kurz alle für den Landwirth wichtigen Verhältnisse, im zweiten Bande den Ackerbau in den Weststaaten von Südamerika und in Mexiko. Und zwar geschieht dies mit genauer Angabe, wieviel Menschen und wieviel Geld dazu erforderlich ist, wenn der Landwirth mit gutem Erfolge und reichem Ertrage die Wirthschaft betreiben will. Uns ist kein Buch bekannt, welches mit gleicher Sachkenntniß und mit gleichem Eingehen auf alle einzelnen Verhältnisse dem Leser ein Bild von Süd- und Mittelamerika gewährt. [103]

Gustav Benz, **Ein Stück eigen Land.** Basel bei Friedrich Reinhardt. Der Verfasser wünscht jedem Leser die Sicherheit des Lebens, daß er nicht mit Sorgen belastet sei, wie er sich ernähren könne. Er untersucht nun, wie die Entwicklung des Menschen vor sich geht und wie der Mensch durch Leiden und Freuden reift und stark wird, auch die Schläge des Schicksals zu ertragen und sittlich mehr und mehr zu reifen. [104]

In der Deutschen Verlags-Anstalt vorm. Ed. Hallberger in Stuttgart und Leipzig sind folgende Romane erschienen in trefflicher Ausstattung:

Gustav af Geyerstam, **Auf der letzten Schäre,** führt uns an das Ufer des Meeres und zeigt uns das Leben bei Ankunft und Abfahrt der Schiffe, das Zurufen beim Landen und das Abschiednehmen bei der Abfahrt.

Adolphe Chenevière, **Frauenehre.** Das Buch schildert, wie im häuslichen Verkehr unter gesitteten Leuten sich die Liebe eines jungen Mannes und eines Mädchens allmälig entwickelt und reift.

Auguste Groner, **Das Pharaonenarmband.** Kriminal-Novelle. Eine tugendhafte Frau, welche dies Armband besitzt, wird ermordet, und nun zeigt uns der Verfasser, wie durch den Detektiven der Mörder gesucht und schließlich gefunden wird. Der Roman ist überaus spannend geschrieben. [105—107]

Gerichts-Zeitung.

— Das Landgericht zu Hamburg verurtheilte den Redakteur Paeplow vom sozialdemokratischen Maurerfachblatt „Der Grundstein“ wegen Beleidigung der Richter der Strafkammer des Landgerichts Elbing durch die Presse dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu zwei Monaten Gefängniß. Der Angeklagte hatte in dem inkriminirten Artikel zwei wegen Verleitung zum Meineide zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Maurer als Opfer der Klassenjustiz bezeichnet.

Aus den Bädern.

Wenn die ersten Frühlingslüfte wehen, da steigt die Hoffnung bei allen Kranken auf schnellere Genesung und sie sehnen sich darnach, zu den heilkräftigen Quellen zu kommen, um in freier Natur Genesung und Kräftigung zu finden. Eins der bewährtesten Bäder zur Gesundung erkrankter Organe, zur Widerstandskraft geschwächter, überreizter Nerven ist Soolbad Sulza im herrlichen Thüringer Lande, wo der außerordentliche Quellenreichthum der leidenden Menschheit dienstbar gemacht ist zu Bade-, Trink- und Inhalationskuren. Schon in der jungen Frühlingszeit bietet das „thüringische Nizza“ die meisten Annehmlichkeiten, die sich fortgesetzt mehren, wenn es der eigentlichen Saison näher geht, welche bis zum Spätherbst anhält. Es fehlt dann weder an Zerstreuungen, wie Konzerten und Reunions, noch an herrlichen Ausflügen in die Umgegend und wer in Ruhe die Natur genießen will, der hat dazu reiche Gelegenheit an den schönen Ufern der Ilm und dem bewaldeten Herlitzberg. Die Eisenbahnverbindungen sind nach allen Richtungen die günstigsten. Nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch die Badedirektion und die Badeärzte Sanitätsrath Dr. Schenk und Dr. Löber.

Stadttheater.

Nach gutem alten Brauche gaben gestern die Solisten der Oper im Verein mit dem verstärkten Orchester ein Konzert, für das, dem hohen Festtage entsprechend, ein besonders gediegenes Programm zusammengestellt worden war. Dasselbe erschien auch etwas kürzer als dasjenige vom Bußtage, aber trotzdem und obwohl noch eine Nummer nachträglich abgesetzt wurde, währte die Veranstaltung fast drei Stunden, was bei so ernster Musik entschieden des Guten zu viel ist. Freilich wird man hier wie überall finden, daß tadeln leichter sei als besser machen und ich verkenne durchaus nicht die Schwierigkeit, welche sich aus der Frage ergiebt: wo soll gekürzt werden? Von den Orchestersätzen hätte ich keinen missen mögen, also müßten schon die geschätzten Sänger und Sängerinnen daran glauben, doch ohne Zurücksetzung Einzelner und vielleicht könnte da die Einlegung von Ensemblesätzen über das Dilemma hinweghelfen, ja es würde daraus in zwiefacher Hinsicht Vortheil erwachsen, denn das Programm erhielte mehr Abwechselung und zum andern ließen sich viele Kräfte in einem engeren Rahmen zusammenfassen. Die Fülle von Namen, welche gestern der Zettel aufwies, läßt naturgemäß nur die Erwähnung hervorragender Leistungen zu, ganz abgesehen davon, daß der verfügbare Raum eine Beschränkung gebieterisch fordert. Unter den Damen zeichneten sich Frl. Brandes und Frl. Wangerin besonders aus, Erstere mit Arien von Kiel (Christus) und Haendel (Messias), die durch große, schöne Auffassung fesselten, Letztere mit der innig empfundenen Arie „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete“ aus Eckerts „Wilhelm von Oranien“. Von den Sängern trug Herr Frank mit einer prächtig wiedergegebenen Messiasarie den Preis davon. Ueber den instrumentalen Theil des Konzertes ist wenig zu sagen, oder sollte ich mich etwa in Lobeserhebungen auf Beethovens „Eroica“ ergehen? Die Aufnahme dieser Sinfonie in das Programm war Herrn Kapellmeister Grimm als eine That anzurechnen und das Orchester folgte seinen Intentionen mit Hingebung, sodaß dem Hörer ein ungetrübter Genuß zu Theil wurde, der in dem Eindruck des Trauermarsches zum Höhepunkt gelangte. Als gerngesehene Gaben folgten später Haendels „Largo“ und zum Schluß die Iphigenien-Ouvertüre von Gluck mit dem Wagner'schen Schluß. Im Vortrag einer Bach'schen „Meditation“ vereinigten sich Solo-Violine und Harfe mit schönem Erfolg. M. B.

Sonst und Jetzt.

Wer vor dreißig Jahren von der Breitenstraße aus auf kürzestem Wege das Freie erreichen wollte, um sich etwa auf dem Glacis der Festung durch einen Spaziergang zu erholen, der mußte nolens volens das Berliner Thor passiren und zwar ebenda, wo auch die Wagen hindurchfuhren, da hier nicht wie beim Königsthor Nebenpforten für die Fußgänger vorhanden waren. Dann ging es über eine Bohlenbrücke in das Ravelin, an der Wache und Steuer-Wage vorbei, und abermals über eine Brücke durch einen Einschnitt im Wall ins Freie. Hier begann der alte Militär-Kirchhof und an ihm entlang lief die „alte Falkenwalder Straße“, mehrere Ecken bildend, worauf sie, von hohen Pappeln beschattet, genau nordwestliche Richtung nahm. Vor dem Glacis lag hier, mit der Straße und mehreren Gräben ein sechseckiges Polygon bildend, der „Exerzierplatz“, welcher nach Aufhebung der Festung in die Gegend zwischen Galgwiese und Fort Preußen verlegt wurde, wo er sich noch heute befindet. Schon zur Festungszeit pflegte man den Bogen, welche die Falkenwalderstraße machte, durch einen Fußweg über den Exerzierplatz abzukürzen und aus diesem Fußwege ist die „Falkenwalderstraße“ entstanden. Es hat nicht lange gedauert, daß diese Straße bebaut wurde, und heute ist sie als eine Verlängerung der Hauptverkehrsader der Altstadt, gewissermaßen eine neue „Breitestraße“ geworden, in welcher sich Läden an Läden reihen, denn bis fast zum Arndtplatz hinaus sind an beiden Seiten Läden ausgebrochen, so daß sie in dieser Beziehung der „Breitenstraße“ fast gleichkommt. — Wie leicht kommt man heute mit der Straßenbahn ins Freie gegen damals! Wie ungehindert und zwanglos ist der Verkehr aus der Stadt heraus und hinein! Keine Schlacht- und Mahlsteuer schreckt den Wanderer, der sich etwa von Außen etwas Proviant mitgebracht hatte, das hohle finstere Berliner Thor braucht nicht mehr passirt zu werden, und statt der langweiligen Gräben und Festungswälle mit ihren Escarpen und Kontre-Escarpen dehnt sich heute ein herrlicher frier Platz aus, der Schmuckplatz vor dem Berliner Thor, welcher den am Königsthor an Größe weit übertrifft und mit weit schöneren Anlagen versehen ist, wenn er auch einen monumentalen Bau, wie das Konzert- und Vereinshaus, nicht aufweisen kann Das frische Grün der Rasenstücke, der Boskets und der beiden Militärkirchhöfe, die schöne alte Allee der Kurfürstenstraße, die angelegten Spielplätze und aufgestellten Ruhebänke machen gerade diesen Theil Stettins zu einem der anziehendsten. Und wenn auch der Einheimische für diese Eindrücke durch das stete Passiren des Platzes abgestumpft sein sollte, so kann man von den Fremden, die in der guten Jahreszeit unsere Stadt besuchen, dreist behaupten, daß wohl kein Einziger es versäumt, neben der Besichtigung des altehrwürdigen Berliner Thores auch einen Gang durch diese herrlichen Anlagen zu machen, welche in nicht mehr ferner Zeit durch den Schmuck eines neuen monumentalen Springbrunnens an Anziehungskraft noch mehr gewinnen werden. Es ist darum auch nicht zu verwundern, wenn zwei Ansichten dieses Platzes — die eine nach dem Jakobikirchthurm hin, die andere nach der Falkenwalder- und Hohenzollernstraße zu aufgenommen, nicht nur von den Fremden, sondern auch von den Einheimischen gern gekauft werden. Aber da sich Alles verändert, so werden später auch andere Aufnahmen gemacht werden müssen, namentlich von der Ansicht, welche durch das Haus zwischen Falkenwalder- und Hohenzollernstraße abgeschlossen wird. Bisher sind die beiden stumpfen Kuppeln dieses Hauses ein bekanntes Denkmal gewesen; diese werden jedoch nach dem Plane des jetzigen Besitzers (Herrn Kaufmann R. Klaus) in geschmackvolle Thürmchen umgewandelt werden, die nach oben mit einer Orientirung und Wetterfahne endigen sollen. Die Hauptarbeit in Bezug auf die Erneuerung dieses Hauses ist nunmehr vollendet, es ist der von Herrn Maurermeister Kelm sicher durchgeführte Umbau des Erdgeschosses, welcher eine Tieferlegung und Verstärkung der Fundaments bedingte, so daß die Restauration „Zum Hohenzollern“ des Herrn Hausknecht, welche des Baues wegen über sechs Monate eingestellt werden mußte, nunmehr wieder eröffnet wird. Leichter als früher kann man in den „Hohenzollern“ gelangen, da der Vorgarten und die Restaurationsräume jetzt in einen Niveau liegen. M.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Nach den Festsetzungen des Provinzialhaushalts sind an Provinzial-Beiträgen im Ganzen 1 585 496 Mark aufzubringen, davon fallen auf die Stadt Stettin 367 192 Mark.

— Herrn Polizei-Inspektor Klapper hierselbst ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des kaiserl. österreichischen Franz Josef-Ordens ertheilt worden.

— Die Kahneigner Wilhelm Tempelhof und Wilhelm Bahns hier haben am Morgen des 9. Februar d. J. den Steuermann Franz Schulz, welcher in der Dunkelheit in die Oder gefallen war, und der Maurer August Sülflow und der Arbeiter Heinrich Krüger zu Kammin haben am 7. März d. J. den Maurer Emil Zühlke aus West-Dievenow mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Die menschenfreundlichen Thaten werden von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

— In der Woche vom 24. bis 30. März kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 90 Erkrankungs- und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Diphterie mit 36 Erkrankungen (6 Todesfälle) auf. Sodann folgen Masern mit 33 Erkrankungen. An Scharlach erkrankten 17 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber und an Darmtyphus je 2 Personen (1 Todesfall). In Stettin und den Kreisen Demmin und Randow kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

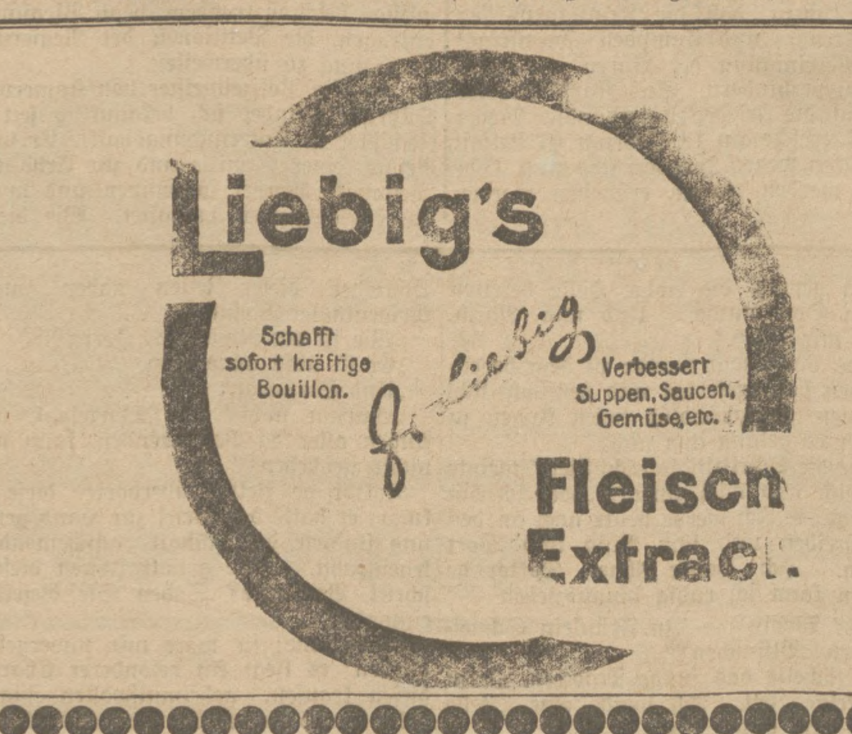
— Es sei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen ersten Ostertage die offenen Handelsgeschäfte während des ganzen Tages geschlossen bleiben; eine Ausnahme machen die Handlungen mit Back- und Konditorwaaren, Fleisch und Wurst, Vorkostwaaren und Milch, welche von 5 Uhr Morgens bis ¾10 Uhr Vormittags und die Handlungen mit Kolonialwaaren, Blumen, Tabak, Zigarren, Bier und Wein, welche von 8—¾10 Uhr geöffnet sein dürfen.

— In der Strauß'schen Operette „Wiener Blut“, welche während der Festtage im Bellevue-Theater zur ersten Aufführung gelangt, werden neben dem Gaste, Herrn Jadlowker, die Herren Picha, Sieder und Filiszczanko und die Damen Frls. Schwedler, Ertl und Lenz in größeren Rollen auftreten. Am Sonntag geht Nachmittags „Johannisfeuer“, am Montag „Nackte Kunst“ bei kleinen Preisen in Scene. Am dritten Feiertag wird Nachmittags „Max und Moritz“ wiederholt, am Abend geht nochmals „Rosenmontag“ in Scene. Die dritte Aufführung von „Wiener Blut“ am Mittwoch ist zum Benefiz für den Kapellmeister Herrn Hans Schirmer bestimmt.

— Das Concordia-Theater, das, wie schon mitgetheilt, am 11. d. M. für immer geschlossen wird, veranstaltet während der Feiertage noch große Festvorstellungen mit besonders gewähltem Programm, täglich findet eine Matinee statt.

Stettin, 6. April. Das Osterprogramm des Marienstifts-Gymnasiums bringt nur Schulnachrichten von dem Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Weicker. Wir entnehmen denselben, daß die Frequenz am 1. Februar d. J. im Gymnasium 533, in der Vorschule 157, zusammen 690 Schüler betrug. Mit dem Zeugniß der Reife entlassen wurden Michaelis 1900 11, zu Ostern d. J. 10 Abiturienten. Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst erhielten zu Ostern 1900 19, Michaelis 1900 30, zusammen 49 Schüler, von denen 14 zu einem praktischen Beruf abgingen. In sehr erfreulicher Weise haben sich im Laufe des Jahres die Sammlungen der Anstalt durch Ankauf und Geschenke vermehrt. — Der Jahresbericht der Friedrich Wilhelm-Schule beschränkt sich gleichfalls auf Schulnachrichten des Herrn Dir. Dr. Fritsche. Die Frequenz betrug am 1. Februar d. J. auf dem Realgymnasium 383, in der Vorschule 77, zusammen 460 Schüler. Ostern 1900 erwarben 12, Michaelis 1900 17 das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst, davon verließen 10 die Schule. Mit dem Zeugniß der Reife wurden Michaelis 1900 4, Ostern 1901 8 entlassen. Die Scheibert-Kleinsorge-Stiftung hat einen Fonds von 10 275,46 Mark, die Kleinsorge-Stiftung einen solchen von 10 976,15 Mark. Aus der Wittwen- und Waisenkasse der Anstalt wurden am 1. April 9, am 1. Oktober 10 Wittwen unterstützt. Das Vermögen dieser Kasse betrug am 1. Januar 1901 25 375,73 Mark.

— In dem Preisschreiben der „Deutschen Stenographen-Ztg.“, Redaktion Dr. Gaster-Stralsund, vom 31. März d. J. sind auch verschiedene Arbeiten von Mitgliedern des Baltischen Verbandes Gabelsberger Stenographen in Pommern, Mecklenburg und Lübeck ausgezeichnet worden. In der Abtheilung für Verkehrsschrift hat Fräulein Dora Bentenschneider-Köslin einen Preis und Herr G. Stuhlmann-Schwerin ein Diplom erhalten. Ferner trugen lobende Erwähnungen die Herren Fleischer-Schwerin, J. Stange-Rostock, O. Belter-Stettin, O. Hell-Stargard, O. Schmidt-Rostock, G. Backe-Stargard davon. In der Abtheilung für Schnellschrift erwarben eine lobende Erwähnung Fräulein Dora



Benkenschneider-Köslin und Herr G. Stuhlmann-Schwerin.

— Am 31. März herrschte die Maul- und Klauenseuche in der Provinz Pommern in 6 Kreisen, 9 Gemeinden auf 10 Gehöften, die Schweineseuche in 9 Kreisen, 18 Gemeinden auf 20 Gehöften.

— Eine Feldpacketpost nach China geht am 10. April von Bremerhafen mit dem Reichspostdampfer „Sachsen" vom Norddeutschen Lloyd ab. Der „Sachsen" trifft am 1. Juni in Shanghai ein, so daß die Sendungen in der ersten Hälfte des Juni unsere Truppen in China erreichen.

— Für die Kreise Usedom-Wollin, Stolp und Stralsund hat der Minister der Medizinalangelegenheiten Kreis-Assistenz-Arztstellen ausgeschrieben, welche sofort besetzt werden sollen. Die Vergütung beträgt 1200 Mark jährlich.

— Zu der Frage der Rauchentwicklung liegt eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vor. In einer Klage gegen eine Polizeiverfügung zur Beseitigung von Rauchentwicklung aus Schornsteinen hat das Oberverwaltungsgericht erkannt, daß die Polizeibehörden berechtigt sind, gegen die Entwicklung von Rauch einzuschreiten, wenn durch ihn Gefahren für die menschliche Gesundheit hervorgerufen werden, daß der Begriff Gefahr sich aber nicht mit dem der Belästigung deckt, und daß eine nur mit Belästigungen des Publikums, nicht aber auch mit Gefahren für die menschliche Gesundheit verbundene Entwicklung von Rauch zu einem polizeilichen Einschreiten nicht ermächtigt.

— Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Gewinne zur Lotterie des Pestalozzivereins während der Feiertage in der Turnhalle der Bugenhagenschule zur Besichtigung ausgestellt sind. Die Ziehung der Lotterie findet am 3. Ostertage in der genannten Schule statt. Die Gewinne können schon vom folgenden Tage ab in Empfang genommen werden.

— Der Riesengebirgs-Verein — Ortsgruppe Stettin — veranstaltet am 3. Feiertage im Saale der Randower Molkerei einen Familienabend, bei welchem u. A. „Frau Holle's Spinnabend" wiederholt und ein neues komisches Duett „Heinrich am Kongo" aufgeführt wird. Die Monatsversammlung findet am 23. April statt. Das diesjährige Stiftungsfest wird am 4. Mai in der Abendhalle gefeiert werden.

— Die Betriebs-Ergebnisse der Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft im März 1901 ergaben eine Einnahme von 83 502,10 Mark bei 334 236 geleisteten Wagenkilometern, gegen 71 219,55 Mark bei 264,115,2 geleisteten Wagenkilometern im Vorjahre. Vom 1. Januar bis ult. März 1901 betrug die Einnahme 231 538,50 Mark bei 963 814 gel. W.-K., gegen 208 382,25 Mark bei 777 458,7 gel. W.-K., in diesem Jahre also 23 156,25 Mark und 186 356,1 gel. W.-K. mehr.

— Die Motorbootfahrten im hiesigen Hafengebiet haben im letzten Jahre allgemeinen Beifall gefunden und sich im Interesse des Verkehrs auf das beste bewährt; deshalb hat sich die Stettiner Motorbootfahrt Otto Ippen veranlaßt gesehen, in diesem Jahre ihren Betrieb wesentlich zu erweitern. Außer den bereits bestehenden Touren werden folgende neu eingerichtet: 1. Baumbrücke—Hauptpost—Oberwiek. 2. Frauendorf—Bodenberg. 3. Rundfahrt durch den ganzen Stettiner Hafen: Baumbrücke, Parnitz—Dunzig-Parnitz-Kanal, Freibezirk—Baumbrücke. In Folge dieser Touren-Einlegung ist auch die Zahl der Motorboote vermehrt, eins der neuen Boote wird mit Elektrizität betrieben, es hat einen geräumigen Deckpavillon und faßt ca. 90 Personen, so daß es sich auch zu Vereinsausfahrten gut eignet und dazu bereit gehalten wird.

— Die Direktion der Stettiner Straßenbahn-Gesellschaft hat das Fahrpersonal angewiesen, vor den Zentralhallen auf Wunsch des Publikums die Wagen halten zu lassen.

* Vom Boden 4 des Güterbahnhofes wurde eine Kiste mit Apotheker- und Droguenwaaren im Werthe von 45 Mark entwendet. Dieselbe war gezeichnet H. v. G. 2895. Für Herbeischaffung des Gutes ist vom Bestohlenen eine Belohnung ausgesetzt worden.

* Aus einer Wohnung Gr. Schanze 15 wurde ein dunkelgrauer Sommerpaletot im Werthe von etwa 60 Mark entwendet.

* Festgenommen wurden 8 Personen, darunter eine Frauensperson, wegen Trunkenheit und eine Person wegen Widerstandes.

* Gefunden: 2 Portemonnaies mit Inhalt, 1 Portemonnaie ohne Inhalt, 1 Pincenez, 1 silberne Uhr und Kette, Papiere auf den Namen Selma Lange, 1 Bund Schlüssel, 2 Benzinbrenner und Schraubenschlüssel.

* Die städtische Baupolizei ertheilte in den Monaten Januar, Februar, März 1901 insgesamt 23 Konsense zum Neubau von Wohnhäusern. Hiervon entfallen 5 auf die Barnimstraße, je 2 auf die Gustav Adolf- und die Georgstraße, je einer auf die Allee-, Burscher-, Derfflinger- und Gutenbergstraße, den Kohlmarkt, die Metz- und die Mühlenstraße, die Oberwiek, die Post-, Preußische-, Pommerensdorfer-, Töpffer Park-, Werder- und Taubenstraße.

* An der Ecke der Breiten- und Papenstraße wurde gestern Abend um 11 Uhr der 34 Jahre alte Kaufmann Wilhelm Jakob von einem Blutsturz befallen, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Da die Fortschaffung der Leiche nur mittelst des erst vom Krankenhause zu requirirenden Todtenwagens erfolgen konnte, so verzögerte sich dieselbe geraume Zeit und wurden in der am Orte des Unfalls angesammelten Menge mehrfach Aeußerungen des Mißfallens hierüber laut. Sollte es sich nicht empfehlen, für dergleichen Fälle einen Wagen in der Stadt bereit zu halten?

* Auf dem Hof des Grundstücks Paradeplatz 11 gerieth heute Vormittag altes Bauholz in Brand. Die Feuerwehr war zur Stelle und wurde das Feuer im Entstehen unterdrückt.

Provinzielle Umschau.

Die „Geographische Gesellschaft" in Greifswald veranstaltet auch in diesem Jahre zu Pfingsten eine, und zwar die 18. ihrer größeren Exkursionen, die außer für die Mitglieder der Gesellschaft insbesondere auch für die Studirenden der Universität bestimmt sind, um ihnen unter sachkundiger Führung die interessantesten Theile der Ostländer zugängig zu machen. Das diesmalige Ziel bildet die landschaftlich so reizvolle und geographisch-geologisch sowohl wie kulturhistorisch äußerst interessante dänische Insel Bornholm und die benachbarte Schären-Inselgruppe Christiansöe. Auch diesmal wird für die Exkursion ein eigener Dampfer gechartert werden. Zu einem Abstecher nach Südschweden und Kopenhagen bietet sich von Bornholm aus leicht Gelegenheit. — Beim Umbau der Regimentsschmiede in Pasewalk fand man unmittelbar unter dem Block für den Ambos das vollständige Gerippe eines erwachsenen Menschen. Die Knochentheile lagen ca. einen halben Meter tief, auf ihnen stand der Ambosblock. — In Stargard verunglückte der Rentier Hellmuth Schwarz beim Reinigen seines Jagdgewehres tödtlich. — In Köslin beging der Schuhmacher Wilhelm Braun mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Der Ballon „Berson" des deutschen Vereins für Luftschifffahrt, welcher am Donnerstag, Vormittags 7½ Uhr, in Berlin bei starkem böigem Winde aufstieg, hat eine schwere Landung an der pommerschen Küste zwischen Köslin und Rügenwalde gehabt. Nach der Landung ist der unbemannte Ballon vermuthlich auf die Ostsee hinausgetrieben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nachdem erst am Mittwoch ein Pavillon auf dem Gelände der Internationalen Ausstellung für Feuerschutz- und Rettungswesen" eingestürzt ist, erfolgte Donnerstag ebendort ein zweiter schwerer Baumfall, bei dem vier Personen schwer verletzt wurden. Das unmittelbar an der östlichen Zufahrtsstraße aufgeführte, ca. 44 Meter lange Holzgebäude, welches zur Aufnahme von Dioramen bestimmt war, wurde Nachmittag um 4½ Uhr von einem orkanartigen Sturm weggefegt, so daß es wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzte. Als die Katastrophe eintrat, befanden sich 15 Arbeiter im Innern des Gebäudes zu ebener Erde, während vier Zimmerleute auf dem Dache arbeiteten. Den Ersteren gelang es noch, sich ins Freie zu flüchten, während die Zimmerer unter den zusammenbrechenden Trümmern begraben wurden. Es waren fürchterliche Augenblicke, die nun folgten. Von allen Seiten strömten Arbeiter herbei, und arbeiteten mit übermenschlicher Kraft, um ihre Kollegen zu befreien. Drei von ihnen wurden schwer verletzt hervorgezogen, während der Vierte mit einigen leichteren Kontusionen davongekommen war.

— Von den Auszügen aus Liguori sind vom 1. April 1899 bis 1. April 1900 72 000, also wöchentlich 1400 Exemplare, vom 1. April 1900 bis 1. April 1901 dagegen 166 000 Exemplare, also wöchentlich 3200 Exemplare, auf Bestellung geliefert worden. Im Ganzen also in 2 Jahren 238 000 Exemplare abgesetzt worden.

Breslau, 4. April. Einem furchtbaren Verbrechen ist der früher in Breslau wohnhaft gewesene Generaldirektor Stephani, jetzt Grubenbesitzer in Poremba, Kreis Bendzin, zum Opfer gefallen. Stephani wurde von seinem eigenen Wächter nach einem Neubau gerufen, wo ihn der Wächter und zwei andere Personen so schlugen, daß er zusammenbrach; dann wurden ihm Hände und Füße mit Draht fest zugebunden, in den Mund gossen ihm die Mörder eine ätzende Flüssigkeit und dann warfen sie den Körper in einen Teich. Gestern Mittag wurde die Leiche gefunden und die drei Mörder verhaftet.

Boryslaw, 5. April. Im fünften Schachte der Wachsgrube Nr. 4 geriethen in Folge ungenügender Ventilation die Gase in Brand. Vier Arbeiter, welche sich nicht schnell genug retten konnten, erlitten schwere Brandwunden.

Großwardein, 5. April. In der Gemeinde Vajda sperrten unbekannte Thäter während der Abhaltung des Gottesdienstes das Thor der National-Kirche ab, häuften um die Kirche Stroh und zündeten es an. Bis es gelang, das Thor der brennenden Kirche zu öffnen, hatten viele andächtige Personen schwere Brandwunden erlitten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Genua, 5. April. Die Dock-Gesellschaft hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt; der Streik ist beigelegt.

Neueste Nachrichten.

Prag, 6. April. Blättermeldungen zufolge wird der Jäger-Oberleutnant Budiner, der seinen Untergebenen Zilak erschossen hat, suspendirt oder zu einem anderen Regiment versetzt werden.

Pest, 6. April. Aus Trencsin wird gemeldet: Der hiesige Staatsanwalt Sirchich wurde wegen Duells vom hiesigen Gerichtshofe zu 5, sein Gegner Advokat Dr. Doardo zu 10 Tagen Festungshaft verurtheilt. Außerdem wird der Staatsanwalt strafweise nach Szegedin versetzt.

Zürich, 6. April. Im Jungfrau-Tunnel fand gestern eine heftige Dynamit-Explosion statt, bei der zwei Arbeiter getödtet wurden.

Toulon, 6. April. Der russische Admiral Birilew hat gestern mit der russischen Eskadre den Hafen verlassen.

Petersburg, 6. April. Entgegen den offiziellen Kommentaren zu der Abberufung der russischen Eskadre aus Toulon besteht in hiesigen diplomatischen Kreisen die Ansicht, daß die Abfahrt des Geschwaders kurz vor Ankunft des Präsidenten Loubet eine Demonstration gegen den Präsidenten wäre. Sicher ist, daß man in Petersburg mit dem Präsidenten Loubet und dem Kabinetschef Waldeck-Rousseau recht unzufrieden ist und daß man deshalb nicht anstehe, dies offen kundzugeben. — In unterrichteten Kreisen verlautet, daß Graf Lambsdorff demnächst eine Auslandsreise antreten und Berlin und Wien besuchen werde, um mit dem deutschen Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowsky verschiedene politische Fragen zu besprechen.

London, 6. April. Die Erklärungen des russischen „Regierungsboten" werden hier als ein Beweis dafür betrachtet, daß Rußland entschlossen ist, die Mandschurei besetzt zu halten und daß die russische Regierung sich zu diesem Zwecke mit dem größten Theil der Mächte geeinigt habe. Aus diesem Grunde werde sich auch Japan wohl hüten, in eine Aktion zu treten.

London, 6. April. „Daily Telegr." meldet aus Sydney: Die deutschen Kriegsschiffe „Hansa" und „Kormoran" werden an den Festlichkeiten, anläßlich des Jubiläums der australischen Föderation theilnehmen. Rußland und die Vereinigten Staaten entsenden ebenfalls je ein Kriegsschiff.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Buren konzentriren sich stark bei den Zautpansbergen. Vier Kommandos unter Dewet, Delarey, Hertzog und Beyer haben den Auftrag erhalten, die englischen Truppen zu belästigen und die Eisenbahn zu zerstören.

„Daily Mail" meldet aus Kapstadt: 3000 Buren befinden sich augenblicklich im Osten von Transvaal. Oberst Alderson hat 400 Buren mit einem Geschütz begegnet, er mußte sich jedoch 6 Kilometer weit zurückziehen und verlor dabei 1 Todten und zwei Gefangene.

Die Königin des Swazilandes hat die Buren benachrichtigt, daß sie den Buren den Durchzug durch ihr Land nicht gestatten könnte.

Aus Peking wird gemeldet: Aus guter Quelle wird berichtet, daß die chinesische Regierung in höflicher aber energischer und endgültiger Weise Rußland benachrichtigt hat, daß es unmöglich sei, die Zuschriften der Vizekönige und die Einsprüche der vereinigten Mächte unberücksichtigt zu lassen und folglich es ablehnen muß, weitere Verhandlungen mit Rußland über diese Forderung zu pflegen.

„Daily Mail" meldet aus Yokohama: Die Antwort Rußlands auf die japanische Zuschrift, betreffend China und Korea, wird als nicht zufriedenstellend betrachtet. Die japanische Regierung hat im Einvernehmen mit den Ministerien der Marine und des Krieges beschlossen, eine noch energischere Note an Rußland zu senden. Diese Note befindet sich bereits in den Händen des japanischen Gesandten in Petersburg und soll thatsächlich ein Ultimatum sein.

Das Kriegsamt veröffentlicht ein Telegramm Lord Kitcheners vom 5. April: Oberst Plumer hat Piet Potgietersrust ohne Widerstand besetzt. General French hat den Buren das letzte Geschütz, welches sie noch besaßen (?) abgenommen und zahlreiche Gefangene gemacht. Außerdem erbeutete er eine große Anzahl Vieh und Wagen. Mehrere Burenbanden haben den Fluß überschritten und sind in den Oranje-Freistaat eingedrungen. — Aus Springbockfontein wird gemeldet: Kruitzinger versuchte östlich von Bethulie in den Freistaat einzudringen. Sein Vorhaben mißlang jedoch.

Aus Kronstad wird gemeldet: Oberst Plumer befindet sich augenblicklich bei Nielstroom. Aus verschiedenen Orten werden kleine Gefechte berichtet. Oberst William ist auf Widerstand gestoßen und mußte sich nach Heilbronn zurückziehen.

Belgrad, 6. April. Zwecks Besprechung der Details bezüglich der bevorstehenden Verfassungsänderung wurden mehrere liberale Parteiführer gestern vom König in Audienz empfangen.

Sofia, 6. April. Gegenüber den Gerüchten, welche eine finanzielle Hülfe Rußlands als bevorstehend bezeichnen, erklärt das Organ Karawelows „Preporety", daß eine solche Hülfe nicht zu erwarten sei.

Bukarest, 6. April. Behufs Behebung der finanziellen Schwierigkeiten stellte der König einen Theil seiner Zivilliste dem Ministerpräsidenten so lange zur Verfügung, bis die Schwierigkeiten behoben und die Finanzen wieder auf solide Grundlage gestellt seien.

Konstantinopel, 6. April. Der armenische Bischof von Sevt, Paven, sowie 60 armenische Einwohner des Distriktes Musch wurden unter dem Verdachte revolutionärer Umtriebe verhaftet.

Briefkasten.

H. K., hier. Insterburg hatte bei der letzten Volkszählung 27 787 Einwohner, gegen 24 297 im Jahre 1895. — Karl St. Zu den unbedingt erlaubten Schulversäumnissen gehören: Krankheit der Kinder, nothwendige Wartung und Pflege kranker Eltern durch dieselben, Todesfälle, in der Familie bis nach erfolgter Beerdigunge stürmische Witterung und verschneite, ungangbare Wege (im Winter auf dem Lande). — Otto W. Es ist schon Jahrzehnte lang verordnet, daß Fuhrwerksführer, Reiter, Viehtreiber und Karrenschieber den ihnen begegnenden marschirenden Militärabtheilungen ausweichen und, falls kein Platz zum Vorbeipassiren vorhanden ist, solange anhalten müssen, bis die marschirende Abtheilung vorüber ist. — L. B. 100. Unsere aufrichtige Meinung geht dahin, daß alle dafür angepriesenen Mittel nur einem helfen, und zwar dem, der sie anfertigt und verkauft und dadurch einen finanziellen Vortheil erzielt, eine Wirkung für den, der die Mittel gebraucht, wird sicher nie erzielt. Diese unsere Ansicht wird durch die Gutachten vieler Aerzte bestätigt. — D. u. Comp., hier. Für die Umrechnung fremder Währungen sind nach den Ausführungsbestimmungen zum Wechselstempelsteuergesetze folgende Mittelwerthe allgemein zu Grunde zu legen: 1 Pfund Sterling = 20,40 Mark, 1 Frank, Lira, Peseta (Gold), Lëu, finnische Mark = 0,80 Mark, 1 österreichischer Gulden (Gold) 2 Mark, ein österreichischer Gulden (Währung) 1,70 Mark, 1 österreichisch-ungarische Krone 0,85 Mark, 1 Gulden holl. Währung 1,70 Mark, 1 skandinavische Krone 1,125 Mark, 1 alter Goldrubel 3,20 Mark, 1 Rubel oder 1 alter Kreditrubel 2,16 Mark, 1 türkischer Piaster 0,18 Mark, 1 Peso (Gold) 4 Mk., 1 Dollar 4,20 Mark, 1 alter japanischer Goldyen 4,20 Mark, 1 japanischer Yen 2,10 Mark, 1 deutsch-ostafrikanische oder indische Rupie 1,35 Mark. — Anna L. Der Spruch ist von Bodenstedt aus dessen „Lieder des Mirza-Schaffy" und lautet: „Ein liebeleeres Menschenleben ist wie ein Quell, versiegt im Sand, weil er den Weg zum Meer nicht fand, wohin die Quellen alle streben."

Börsen-Berichte.

Ergänzungsnotirungen vom 4. April.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 142,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 152,00 bis —,— Mark.

Platz Danzig. Roggen 129,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste 147,00 bis 148,00, Hafer 132,00 bis —,— Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 5. April gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 147,50, Weizen 170,50 Mark.

Liverpool. Weizen 176,00 Mark.

Odessa. Roggen 151,25, Weizen 176,50 Mark.

Riga. Roggen 147,00, Weizen 174,75 Mark.

Bremen, 4. April. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,95 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 44¼ Pf., Armour shield in Tubs 44¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 44¾ Pf. Speck höher.

Magdeburg, 4. April. Rohzucker. Abendbörse. (I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per April 8,97½ G., 9,05 B., per Mai 9,02½ G., 9,05 B., per Juni 9,07½ G., 9,12½ B., per Juli 9,15 G., 9,20 B., per August 9,22½ G., 9,27½ B., per Oktober-Dezember 8,92½ G., 8,95 B., per Januar-März 9,00 G., 9,05 B. Stimmung ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 7. April.

Nach leichtem Nachtfrost erheblich wärmer, meist klar.

Stettin, den 4. April 1901.

Bekanntmachung
betreffend die Blitzableiter.

Blitzableiter, bei welchen die Leitungsschienen nicht genau zusammengefügt, oder andere Schäden hervorgetreten sind, gewähren bekanntlich den Gebäuden, an welchen sie angebracht sind, nicht nur keinen Schutz gegen Feuersgefahr, sondern sind sogar im Stande dieselben zu gefährden, indem der Blitz leicht von dem ihn anziehenden Blitzableiter abspringt und dann zündet.

Um dem vorzubeugen, empfiehlt es sich, alle Blitzableiter in jedem Frühjahr untersuchen zu lassen, damit ihre Beschädigungen konstatirt und beseitigt werden können. Wenn in dieser Beziehung auch schon jede Besichtigung Nutzen schafft, so kann doch ein ganz sicheres Ergebniß nur in der Weise erzielt werden, daß eine Drahtleitung von der Auffangspitze nach dem Fuße der Erdleitung mit eingeschaltetem Galvanoskop angebracht und der mehr oder minder lebhafte Ausschlag der Nadel beobachtet wird. Bei gar keiner oder träger Nadelbewegung ist der vorhandene Fehler in engerer Begrenzung der Erdleitung aufzusuchen.

Die betreffenden Grundstücksbesitzer werden hiermit in ihrem Interesse aufgefordert, die etwa auf ihren Gebäuden befindlichen Blitzableiter dieser Art baldigst untersuchen zu lassen und dies im April jeden Jahres zu wiederholen.

Die Erdleitungen der Stadtfernsprechanlage, welche letztere in allen Theilen fortgesetzt unter Aufsicht gehalten wird, werden durch diese Bekanntmachung nicht berührt.

Eine bessere Gewähr für den Schutz der Gebäude durch Blitzableiter, als ihn die jetzt üblichen Anlagen darbieten, würden übrigens durch den Anschluß der vorhandenen Blitzableiter an die städtischen Gas- und Wasserleitungsröhren geschaffen werden, weil bei dem großen Umfange derselben sich die Elektrizität mit größerer Sicherheit vertheilt, als bei den jetzigen unmittelbaren Erdleitungen, wo nur verhältnißmäßig kleine Platten 2c. diese Vertheilung vermitteln sollen. **Es wird deshalb dieser Anschluß, mit dem sich der Magistrat im Prinzip einverstanden erklärt und welchen er nur in jedem einzelnen Falle von seiner Zustimmung abhängig gemacht hat, dringend empfohlen.**

Bei Neuanlage von Blitzableitern wird künftig deren Anschluß an das städtische Rohrnetz nach Benehmen mit dem hiesigen Magistrat zur ausdrücklichen Bedingung der nach § 2 b der Bau-Polizei-Ordnung für Stettin vom 12. August 1897 erforderlichen besonderen polizeilichen Genehmigung gemacht werden.

Der Polizei-Präsident.
v. Schroeter.

Kirchliche Anzeigen.

Am 2. Osterfeiertage werden predigen.

Schloßkirche:
Herr Pastor Springborn um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.

Jakobi-Gemeinde (Nordkapelle der Jakobi-Kirche):
Herr Pastor Nedlin um 10 Uhr.
Um 10 Uhr Gottesdienst in der neuen Turnhalle.

In der Aula des Schiller-Real-Gymnasiums:
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.
(Nach dem Vormittagsgottesdienst Kollekte für den Provinzialverein für innere Mission.)

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Konsistorialrath Haupt um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, Beichte und Abendmahl, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Hilfsgeistlicher Pott.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Superintendent Fürer.)
Herr Vikar Peters um 3 Uhr.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Beckmann um 3 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Prediger Voelkel um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, 4. Aufgang 2 Tr., Abends 8 Uhr. Jedermann ist freundlichst eingeladen. E. Golz.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, Abends 6 Uhr biblische Unterredung. Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Herr Pastor Saltzwedel um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst. Entlassung der Konfirmirten, wozu die Eltern herzlich eingeladen sind.)

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Herr Pastor Nedlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Prediger Buchholz um 10 Uhr.
Herr Prediger Beckmann um 5 Uhr.

Nemitz:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Prediger Maronde um 10 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Prediger Knack um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Mans.)
Herr Vikar Borkenhagen um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Verein Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr., rother Saal: Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung.

Stadt-Theater.

Sonntag Abend 7½ Uhr: II. Serie (gelb), Vereinskarte ungültig.
Die Afrikanerin.
Selica — M. Brandes. Nelusko — A. v. Ulmann.
Nachm. 3½ Uhr: Kleine Preise:
Flachsmann als Erzieher.
Montag 7½ Uhr: III. Serie (roth), Vereinskarte ungültig.
Robert und Bertram.
Nachmittag 3½ Uhr: Kleine Preise.
Zaar und Zimmermann.
Dienstag Abends 7½ Uhr: Gastspiel Max Büttner:
Gewöhnliche **Tannhäuser.** Opernpreise.
Nachm. 3½ Uhr. Kleine Preise:
Flachsmann als Erzieher.

Bellevue-Theater.

Sonntag, 1. Osterfeiertag, Nachm. 3½: Kl. Preise. **Johannisfeuer.**
Abends 7½: Bons ungiltig. Neu! Zum 1. Male: Neu! **Wiener Blut.** Operette von Johann Strauß. Graf — Hermann Jadlowker.
Montag, 2. Osterfeiertag, Nachm. 3½: Kl. Preise. **Nackte Kunst.**
Abends 7½: Bons ungiltig. **Wiener Blut.** Graf — Hermann Jadlowker a. G.
Dienstag Nachm. 3½: Kleine Preise. **Max u. Moritz.**
Abends 7½: Bons giltig. **Rosenmontag.**
Mittwoch Nachm. 3½: Kleine Preise. **Max u. Moritz.**
Abends: Benefiz Kapellmeister Schirmer:
Wiener Blut.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 11. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 6. April 1901.
Dr. Scharlau.

Stettin, den 6. April 1901.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Kupfer- bezw. Zinkbekleidung der Dachthürme der Königlichen Baugewerkschule zu Stettin soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 17. April 1901, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen **portofreie Einsendung von 1,50 ℳ in baar** von dort zu beziehen **soweit der Vorrath reicht.**

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Schul-Anzeige.

Anfang des Sommerhalbjahres Donnerstag, den 18. April. Aufnahme neuer Schülerinnen täglich des Vormittags.

Sophie Henry,
Stettin-Grabow, Poststraße 39.